

Blühstreifen anlegen und pflegen

Standort auswählen:

- ✓ innerhalb eines Ackerschlags
- ✓ auf Vorwegen
- ✓ am Ackerrand
- ✓ auf Gewässerrandstreifen
- ✓ auf Flächen mit vergleichsweise geringem Ertrag
- ✓ wirtschaftswegbegleitend
- ✓ auf Bankettstreifen
- ✓ als Verkehrsbegleitgrün
- ✓ in privaten Gärten

Auf mageren Standorten reicht es bereits, wenn ein Streifen am Rand ohne Umbruch aus der Nutzung genommen wird, da sich dort oftmals von selbst ein blütenreicher Pflanzenbewuchs einstellt.

Saatbett vorbereiten:

Viele Blühmischungen sind von der Ackernutzung (offener Boden) abhängig. Diese Situation kann mittels mechanischer Bodenbearbeitung hergestellt werden. Schlechte, nährstoffarme trockene Böden sind geeigneter zur Blühflächenanlage.

Saatgut ausbringen:

Das Saatgut kann sowohl per Hand als auch maschinell mittels Düngerstreuer oder Sämaschine ausgebracht werden. Durch die unterschiedlichen Korngrößen des Saatguts ist jedoch zu beachten, dass eine Entmischung möglichst vermieden wird um eine gleichmäßige Aussaat der Arten zu gewährleisten. Da mehrjährige Saatmischungen viele lichtkeimende Arten enthalten, sollten sie möglichst oberflächennah ausgebracht werden. Zum Schluss sollte das Saatgut unbedingt angewalzt oder angedrückt werden, sodass für den nötigen Bodenschluss und damit für eine gleichmäßige Keimung gesorgt ist.

Zeitpunkt Ansaat

- Bei einjährigen Blühmischungen ist es sinnvoll die Aussaat Ende April oder Anfang Mai durchzuführen.
- Bei mehrjährigen Blühmischungen ist die Aussaat im Herbst zweckmäßig.
- Ebenso kann durch das Ausbringen von Madhgut (1-2 kg/m²) oder Heumulch (300-400 g/m²) einheimischer Samen ausgebracht werden.

Pflege des Blühstreifens:

Generell sollten im Blühstreifen so wenige Pflegemaßnahmen wie möglich vorgenommen werden. Ein Mahdvorgang sollte am besten nur einmal bzw. alle zwei Jahre durchgeführt werden, denn ohne Mahd vergrast die Fläche allmählich.

Das streifenweise zeitversetzte Mähen solcher Flächen ist sinnvoll, damit nicht der gesamte Lebensraum verloren geht. Der verbliebene Aufwuchs bietet dann Rückzugs- und Überwinterungsgelegenheiten

Für die Insekten sowie alle anderen Tiere gilt, dass auch das abgeblühte Wildkraut als Nahrungsquelle dient und Lebensraum ist. Gerade viele Insekten durchlaufen ihre verschiedenen Stadien (Ei, Raupe, Puppe und Insekt) in diesen Flächen.

Bei sehr extremen monotonen Dominanzen einzelner nicht gewünschter Pflanzen hilft zum Teil nur noch eine Neusaat. Doch auch hier gilt: Eine streifenweise Neueinsaat ist besser als ein flächiger Umbruch. Auf Pflanzenschutzmittel und Dünger sollte zwingend verzichtet werden.



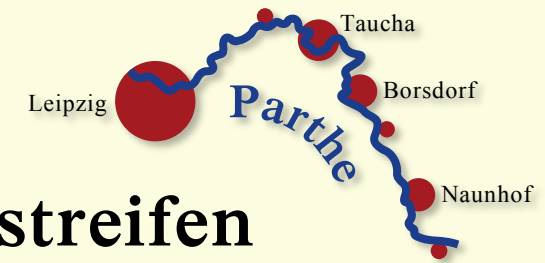
Oben: Biologisch bewirtschaftete Fläche bei Dewitz Titelbild: Blühfläche in der Nähe der Seegeritzer Pappel

Herausgeber / Kontakt:
Naturschutzstation Partheland
In Trägerschaft des:
Zweckverbandes Parthenaue
Sommerfelder Straße 71
04316 Leipzig
Tel.: 0341 5500949-0
E-Mail: info@zv-parthenaue.de
www.partheland.info



2020

Besuchen Sie uns auch auf
Facebook:



Blühstreifen

im Partheland



Blühstreifen

Immer öfter kann man im Partheland Blühkulturen, Blühflächen und -streifen entdecken. Als bunte Farbtupfer zwischen landwirtschaftlichen Flächen erfreuen sie nicht nur das menschliche Auge, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag für die Natur. Blühstreifen tragen in den sonst meist intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen erheblich zur Wiederherstellung und zum Erhalt von geeignetem Nahrungsangebot, Lebens- und Rückzugsraum für zahlreiche Insekten, Vögel und Kleintiere bei. Beobachtet man einen Blühstreifen genauer wird man schnell feststellen, wie vielfältig das Leben dort ist



Natternkopf im Blühstreifen bei Plaußig wird von einer Hummel besucht (Foto: eigene Aufnahme)

Besonders die Insekten werden vom reichhaltigen Blütenangebot angelockt. Sie sind auf ein kontinuierliches Nahrungsangebot während der gesamten Saison angewiesen. Auf intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen ist jedoch nach dem Abblühen der Kulturen das Nahrungs- und Lebensraumangebot für die blüten-besuchenden Insekten knapp. Blühstreifen helfen diese Nahrungslücke zu schließen und verbessern das Nahrungsangebot für Bestäuber und Nützlinge ungemein. Natürliche Bestäuber wie Wildbienen (dazu zählen solitäre Bienen und Hummeln) und Schwebefliegen übernehmen einen Großteil der Bestäubung. Honigbienen (domestiziertes Haustier) übernehmen laut einer englischen Studie nur etwa ein Drittel der Bestäubungsleistung, während der Rest komplett von den wilden Bestäubern übernommen wird. Somit dient der Blühstreifen nicht nur dem Artenschutz, sondern auch der Erhöhung der Bestäubung in insektenbestäubten Kulturen.

Unter den Bewohnern des Blühstreifens befinden sich auch zahlreiche landwirtschaftliche Nützlinge. Schwebefliegen z.B. sind wichtige Bestäuber von Raps, während sich die Larven einiger Schwebefliegenarten des weiteren von Blattläusen ernähren. Auch Raubkäfer, Spinnen, verschiedene parasitische Wespen, das grüne Heupferd und Sichelwanzen sind Nützlinge, die von den Blühstreifen aus weiter in benachbarte Felder wandern

und kostenlos auf natürliche Art und Weise Schädlinge bekämpfen. Darüber hinaus tragen Blühflächen zur Biotopvernetzung bei, sodass der genetische Austausch zwischen Populationen, Tierwanderungen sowie natürliche Ausbreitungs- und Wiederbesiedlungsprozesse erleichtert werden. Jedoch kommt es auch auf die Pflanzenarten des Blühstreifens an. Mehrjährige Blühkulturen ohne jährliche Bodenbearbeitung erfordern weniger Aufwand. Viele Lebewesen wie z.B. Bienen graben unterirdische Bodennester, die beim Umbruch im Herbst oder Frühjahr zerstört werden.



Oben: Blühstreifen bei Göbschelwitz (eigene Aufnahme)

Auch abgestorbene Pflanzenstängel können als Nistplatz oder Winterquartier dienen. Wird der Blühstreifen abgemäht oder gemulcht, sterben die eingnisteten Insekten. Ein weiterer Vorteil von mehrjährigen Blühstreifen ist, dass sie durch das ganzjährige Vorhandensein von Wurzeln den Boden vor Erosion schützen und seine Struktur verbessern, sodass das Bodenleben sowie die Aufnahmefähigkeit des Regenwassers ansteigt. Da sich die Insekten über Generationen hinweg an die Wildpflanzen angepasst haben, die wiederum bestens an die lokalen Gegebenheiten angepasst sind, sollten die Wildpflanzen der Blühmischung am besten immer aus der Region stammen.



Oben: Ein Blühstreifen sollte am besten zwischen 10 und 15 m breit sein (Foto: Werner Kuhn).

Auch Grauammer, Feldläerche und Rebhuhn nutzen Randstrukturen wie Feldsäume und Blühstreifen sowohl zur Nahrungssuche als auch als Nistplatz. Andere Säuger, wie z.B. die Zwergfledermaus nutzen die Blühstreifen zur Nahrungssuche. Aufgrund des reichhaltigen Insektenangebotes im Blühstreifen ist ihr Vorkommen dort deutlich höher als über angrenzenden Maisfeldern. Ferner bieten Mehrjährige Blühstreifen Äsung und Unterschlupf für z.B. Hasen und Rehe



Oben: Zwergfledermaus, Grauammer, Feldläerche und Rebhuhn (v. l. n. r.) profitieren von Blühstreifen (Fotos: Naturpark Kyffhäuser, V. Tanev, K. Büscher, TheOtherKev.).